

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 *fl* 80 *g* —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 *fl* 25 *g*.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Sackstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 *g*.

Nro. 279.

Dienstag, den 28. November.

1876.

Günther. Sonnen-Aufg. 7 U. 47 M. Unterg. 3 U. 49 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 3 U. 48 M. Morg.

Abonnements-Einladung.
Für den Monat Dezember eröff-
nen wir auf die
„Thorner Zeitung“
ein Abonnement für Hiesige 60. Pf.
und für Auswärtige 75 Pf.
Die Expedition der „Thorner Btg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
28. November.

1414. Huss wird nach dem Verhöre vor dem Papst
und den Cardinälen gefangen gesetzt.
1721. Louis Dom. Cartouche, berühmter Dieb hin-
gerichtet.
1870. Die Deutschen (Loire-Armee) besetzen St. Calais
und St. Comès. General von Goeben besetzt
Amiens.

Die Parteien in der nordamerika- schen Union.

H. Ueber die Parteiverhältnisse der großen
nordamerikanischen Republik herrscht bei uns
noch vielfach große Unklarheit. Wenn davon
gesprochen wird, daß es dort nur Demokraten
und Republikaner gebe, so schütteln Viele den
Kopf über diese Parteeinteilung. Sind sie
doch gewohnt, in den europäischen Demokratien
Republikaner, und in den europäischen Republi-
kanern Demokraten zu finden, scheinen doch Re-
publikanismus und Demokratismus im heutigen
Europa ganz identische Dinge zu sein. Viele
Andere, denen der Unterschied zwischen Demo-
kraten und Republikanern in den Vereinigten
Staaten Nordamerikas schon lange, namentlich
seit dem Sezessionskriege von 1861—65 bekannt
ist, huldigen dem Wahne, daß der Unterschied
zwischen diesen beiden großen Parteien darin
bestehe, daß die Republikaner die Vertheidiger
der republikanischen Staatsform, die Demokraten
aber deren prinzipielle Gegner seien, die je eher
desto lieber die Monarchie etablieren würden und
überdies die Sklaverei wiederherstellen möchten.
Zur Klärung der Begriffe und zur Verich-
tigung der Ansichten in dieser Beziehung muß
zunächst darauf hingewiesen werden, daß sich Re-
publikanismus und Demokratismus an und für

sich nicht decken. Es hat im Alterthume und im
Mittelalter Republiken gegeben, in welchen
nur eine Minderheit der Bevölkerung im Besitze
der staatsbürgerlichen Rechte, der politischen
Macht war, in denen die große Mehrheit des
Volkes nichts in die öffentlichen Angelegenheiten
hineinzureden hatte. Diese aristokratischen Re-
publiken standen gewiß dem demokratischen
Prinzipie, nach welchem nicht nur lediglich „für“
das Volk, sondern auch „durch“ das Volk regiert
werden soll, ferner als die modernen Monarchien
des civilisirten Europa. Die modernen Repu-
bliken freilich sind demokratische, indem ihre Ver-
fassungen auf dem Grundsätze der Gleichheit
Aller beruhen. Aber in die modernen Repu-
bliken giebt's Parteien, welche, ohne etwa auf-
hören, die republikanische Regierungsform der
monarchischen vorzuziehen, der Demokratisirung
ihres Staates allen möglichen Widerstand ent-
gegensetzen und Alles aufbieten, die bereits
eingeführten demokratischen Neuerungen wieder
zu beseitigen.

Die Demokraten geht der Volkswille und
die politische Gleichheit über Alles, auch über
die Republik; den Republikanern dagegen geht
die republikanische Regierungsform über Alles;
selbst über den Volkswillen und die politische
Gleichheit. Und da die Volkswünsche in den
verschiedenen Provinzen und Theilen eines Staa-
tes verschiedener Art sind, hat die eigentliche,
spezifische Demokratie den Föderalismus, die
Selbstständigkeit der einzelnen Theile des Staats-
gebietes in ihren inneren Angelegenheiten auf
ihre Fahne geschrieben, während der spezifische
Republikanismus dem Centralismus anhängt.

Was nun die Verhältnisse in den Verei-
inigten Staaten betrifft, so sind die dortigen
Demokraten beinahe ebenso entschiedene Freunde
der republikanischen Staatsform als die Republi-
kaner. Allein sie wollen, obiger Auseinander-
setzung entsprechend, nicht wie diese die Erhaltung
der Republik als Selbstzweck betrachten, sondern
die Republik nur aus dem Grunde erhalten
wissen, weil die große Mehrheit des Volkes sie
erhalten haben will. Sie wollen ferner die
Selbstständigkeit des Einzelstaates möglichst er-
weitern auf Kosten der Befugnisse der Central-
regierung, dem Einzelstaate die Freiheit geben,
seine inneren Einrichtungen in uneingeschränkter
Weise zu treffen, ja selbst die, wenn seine Bür-
ger es so wollen, sich von der Union loszusagen.
Die Republikaner dagegen sind bemüht, die

Centralgewalt des Staates zu stärken, vor Allem
das Gebiet desselben zu erhalten und die Ver-
fassungsbewahrung zu bewahren, nach welcher
jeder Versuch zur Seceßion (Losreißung von der
Union) als Landesverrath zu behandeln ist.

Wie die nordamerikanische Demokratie re-
publikanisch ist, so ist der dortige Republikanis-
mus auch demokratisch, indem er das Prinzip der
politischen Gleichheit Aller vertritt, wenn er
auch den Volkswillen nicht für competent hält
selbst die republikanische Staatsform zu beseitigen.
Ja, die Republikaner der Union sind in einer
Beziehung noch demokratischer als die dortigen
Demokraten, indem sie ja selbst den farbigen
Menschen dem weißen politisch gleichgestellt haben,
während letztere Partei sich heute noch nicht von
der Ansicht losmachen kann, daß die Emancipa-
tion der Neger ein himmelschreiender brutaler
Gewaltthat war.

Wenn auch die nordamerikanische Demokra-
tie nicht mehr daran denkt, die Sklaverei wieder
herzustellen, so haßt sie doch die jetzigen Zustände.
Somit spielt in der Negerfrage die republikanische
Partei die Rolle einer radikalen Demokratie,
während die Demokraten in dieser Frage sich
wie die Patricier einer aristokratischen Republik
geben.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat in seiner heutigen Sonn-
abends-Sitzung das Einführungsgezet zum Ge-
richtsverfassungsgesetz durchberathen. Bei § 1
handelte es sich um den Termin, an welchem
das Gesetz in's Leben treten soll; Die Regierung
haben den Termin offen gelassen, während
die Kommission den 1. October 1879 angenom-
men hat. Dem Justizminister Leonhardt stand
in dieser Frage selbst die konservative Partei
einstimmig gegenüber, indem sie durch den Mund
des Abg. v. Schöning erklärte, daß sie den Reichs-
tag für kompetent halte, auch den Termin zu
bestimmen. Der Abg. Lasker erklärte, der Ter-
min müsse festgehalten werden, die Landesgesetz-
gebungen würden patriotisch und intelligent ge-
nug sein, zu beschließen, was die Ausführung
des Gesetzes erfordere. Das Haus genehmigte
den Paragraphen nahezu einstimmig. Zu § 14
lag ein Antrag des Abg. Römer (Württemberg)
betreff. die Disziplinierung der Mitglieder des
Reichsoberhandelsgerichts vor, welcher indessen
nach kurzer Debatte mit allen gegen die Stimme

des Antragstellers und seines Kollegen Dr.
Goldschmidt abgelehnt wurde. Schließlich wurde
noch eine Entscheidung von hoher prinzipieller Wich-
tigkeit getroffen. § 9a bestimmt, daß diejenigen lan-
desgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die
Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in
Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Hand-
lungen an besondere Voraussetzungen gebunden
ist, außer Kraft treten. Gegen den Paragraphen
sprachen der Justizminister Leonhardt und
von den Konservativen v. Puttkammer (Sachsenburg),
für denselben dagegen Strudmann, Reichensper-
ger (Olp), Dr. Gneist. Es ergab sich denn
auch bei der namentlichen Abstimmung eine
glänzende Majorität für den Kommissionsbeschuß:
250 Abgeordnete stimmten mit „ja“, 18 mit
„nein“. Die nächste Sitzung ist auf Montag
angelegt.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Se. Majestät der
Kaiser hielt heute Vormittag mit den künftl.
Prinzen im Hofjagdgehege zur Gohde ein abge-
stelltes Jagden auf Säuen ab, nach dessen Beendi-
gung die gesammte Jagdgesellschaft noch einige Zeit
im dortigen Schlosse vereint blieb. Die Rück-
kehr nach Berlin erfolgte dann Nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem Wege über Wittenberge per Extra-
zug, die Ankunft in Berlin wird gegen 7 Uhr
erwartet. Auch zu diesem zweiten Jagdtage
waren mehrere Einladungen an Herren aus der
Umgegend ergangen.

— Am 31. October 1876 sind an Bank-
noten in Umlauf gewesen und zwar: in Werth
beträgen zu 50 Mark und darunter 584,979 *fl*.
(gegen den September weniger 5,970 *fl*.); zwi-
schen 50 und 100 *fl*. 879,501 *fl*. (— 20,670
fl.); zu 100 *fl*. und darüber 957,558,629
fl. (— 11,881,400 *fl*.). Zusammen
959,023,109 *fl*. (— 11,908,040 *fl*.).

— Bis zum 18. November 1876 sind in
den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt
worden: 1,430,552,900 *fl*. Goldmünzen;
356,811,909 *fl*. 90 *g*. Silbermünzen;
35,149,279 *fl*. 45 *g*. Nickelmünzen; 9,303,594
fl. 51 *g*. Kupfermünzen.

— Das kaiserliche Konsulat zu Hakodade
und das Vicekonsulat zu Brussa sind einge-
zogen worden.

— Nach den Aeußerungen des preussischen
Justizministers Dr. Leonhardt in der gestrigen

baren Stimmen gesprochen, in den Ohren.

Wie mag es wohl in Erfüllung gehen,
fragte sie sich mit schläfriger Indifferenz. Soll
sie vor dieser Nacht sterben? Ihr ist gerade in
diesem Augenblicke, als ob sie sich nicht viel da-
raus machen würde.

Sie sieht zu dem Manne hinüber, den sie
geheirathet. Hat je ein Sterblicher an seinem
Hochzeitstage so steinern ausgesehen? Und doch
hat er sie aus Liebe geheirathet — nur aus
Liebe. Ging je eine Hochzeitreise, wie diese, in
tiefem Schweigen und Ernst, auf beiden Seiten,
in Scene? fragte sie sich, zum Lachen geneigt. Sie
sieht auf ihren leuchtenden Ehering hinab; es
ist ein Goldreif ohne jede Bedeutung. Wie soll
ihr Leben sich gestalten nach diesem schauerlichen
Hochzeitstage?

Sie kommen in Wales an. Ueber Berg
und See geht die Sonne roth zur Reize. Der
Wagen wartet ihrer; sie steigt ein und lehnt
sich geschlossenen Auges müde zurück. Sie ist
tief ermüdet und gedrückt. Sie beginnt die
Schlaflosigkeit der letzten Nacht zu empfinden
und ist, freilich nur müderweise froh, als das
Landhaus von Carnarvon vor ihnen steht.

Sir Victor's Bursche, Molydys Kammer-
frau und zwei Waliser Bediente kommen ihnen
entgegen, und sie tritt an Sir Victor's Arm
in's Haus.

Sie begiebt sich sogleich auf ihr Ankleide-
zimmer, um auszurufen, ihr Gesicht zu baden
und ihre Hüllen abzulegen, was sie, ihre Kam-
merfrau entlassend, selbst verrichten will. Als
sie und Sir Victor auseinander gehen, murmelte
er einige unzusammenhängende Worte. Er wolle
einen Spaziergang machen vor dem Speise-
saal, während sie ausruht, eine Cigarre rauchen.
Mit diesen Worten verläßt er sie, und bleibt
allein.

Sie legt ihre Handschuhe, Hut und Jacke
ab, badet ihr Gesicht und geht in den kleinen

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Ein leises, gedämpftes Gemurmel lief durch
die Kirche hin, als die silbernen schimmernde Ge-
stalt der Braut in Sicht kam. Wie schön, wie
stättlich, wie vollkommen selbstbewußt und ruhig!
Wahrhaftig, wenn Schönheit und vornehme
Ruhe des Auftretens bei niedriger Herkunft u.
obscurer Lebensstellung verschönend zu wirken
vermögen, dann war dies bei dieser jungen Ame-
rikanerin der Fall.

Eine kleine Weile vergeht. Sie kniet an
Sir Victor Catheron's Seite nieder.

Wer giebt dieses Frauenzimmer diesem
Manne in die Ehe? spricht die joviale Stimme
des Rectors von Chesholm; und der sehr ehren-
werthe Carl von Wootmore kommt auf zwei
krummen alten Beinen heran und wackelt seines
Amtes.

Wenn Jemand unter den Anwesenden einen
gerechten Grund oder ein Hinderniß kennt, wes-
halb dieser Mann nicht mit diesem Frauenzim-
mer getraut werden dürfte, so beauftrage ich
Euch“ u.; aber Niemand kennt dergleichen.

Willst Du Edith Darrell zu Deinem ange-
trauten Weibe nehmen?

Ich will es, erwiderte Sir Victor Catheron
in gebrochenen, unartikulirten Tönen.

Die Kirche kommt an die Braut.

Ich will es!

Die klare, feste Stimme klingt vollkommen
vernehmlich durch die peinliche, gespannte Stille.

Der Ring schlüpft über ihren Finger. Sie be-
trachtet ihn mit einem sonderbaren Blick.

Ich erkläre Euch für Mann und Weib,
sagt der Rector. Diejenigen, welche Gott zu-

sammen gegeben, soll kein Mensch auseinander
schiden.

Es ist vorüber; sie ist Lady Catheron und
Nichts ist geschehen. Sie treten in die Sakri-
stei, tragen ihre Namen in's Register ein, ihre
Freunde drängen sich mit Händedrücken, Küffen
und Glückwünschen an sie heran, und Edith
lächelte zu alledem, und Sir Victor sieht bleich
und finstern drein. Es ist eine sonderbare Idee;
aber wäre es nicht zu absurd, Edith würde glau-
ben, er sähe sie an, als ob er sie fürchtete.

An dem Arme ihres Vaters — ihres Vaters!
— geht sie den Seitenflügel der Kirche
hinab und zur Kirchenpforte hinaus. Sie be-
steigen die Wagen und werden zurück nach Pomy's
Place fahren. Sie setzen sich zum Morgenimbiss.
Alles sieht glücklich und heiter aus, nur nicht
derjenige, welcher am glücklichsten und fröhlich-
sten von Allen aussehn sollte. Er bemühte sich
heiter und unbefangen zu scheinen — erfolgloses
Bemühen! er versuchte seinen Dank in einer An-
sprache auszudrücken — noch erfolglosere Mühe.
Eine unbefugliche Stille und Befangenheit be-
schleicht die Gesellschaft. Was mag Sir Victor
fehlen? Aller Augen sind prüfend auf ihn gerich-
tet. Er bereut doch seine mesalliance so rasch
noch nicht? Es währt ihnen Allen eine Berüh-
gung, als das dejeuner zu Ende ist, und die
Braut hinaufgeht, um ihr Kleid zu wechseln.

Der junge Baronet hatte einen Extrazug
bestellt, der ihn und seine Newvermählte nach
Wales bringen soll. Die neugebackene Lady Ca-
theron vertauschte ihre schimmernden Brautgewän-
der gegen ein reizendes, blaßgraues Reisecostüme
nebst einem wunderbaren Schleier derselben
Schattirung. Sie sieht darin so schön wie in
dem abgelegten aus, und ihre ruhige Haltung
versetzt alle Anwesenden in tiefstes Staunen. Sie
schüttelte den Freunden und Gästen des Hauses
heiter die Hände — ein Lächeln schwebt auf ih-
rem Antlitz, als sie, den Arm ihres Vaters er-

greifend, den draußen harrenden Wagen besteigt.
Ihnen nach regnet es alte Schuße, schwenken
Damen ihre Taschentücher, rufen Herren: „Lebet
wohl!“ Sie beugte sich hinaus, winkte ihnen
als Erwiderung mit ihrer graubehandschuhten
Rechten zu, und jenes wolkenlose Lächeln schwebt
bis zu Ende auf ihrem schönen Antlitz. So se-
hen sie sie, wie Keiner von Allen, die dort ste-
hen, sie auf Erden jemals wieder sieht.

Das Haus und die Hochzeitssäle sind außer
Sicht — der Wagen rollt durch das Thor
von Pomy's Place. Sie sinkt zurück und blickte
hinaus. Sie fliegen durch Chesholms Hochstraße
dahin; die Untergebenen juchzen ihnen zu, die
Freundenglocken brausen und klingen. Bald sind
sie auf der Station; noch zehn Minuten, und
sausen mit der ganzen Schnellkraft des Damp-
fes gen Wales dahin. Und diese ganze Zeit
hindurch haben Gattin und Gatte kein Sterbens-
wort gewechselt.

Edith's sonderbare Idee überkommt sie wie-
der. Ja, Sir Victor fürchtet sie. Wie seltsam
er aussieht, wie er sich isolirt, wie todtstille
er daßigt, wie starr er zu dem Waggonfenster
— überall — nur nicht auf sie hinsieht.

Verliert er den Verstand, fragte sie sich.
Wird Sir Victor wahnsinnig?

Sie macht keinen Versuch, ihn aufzurütteln
mag er schweigen, wenn er will — sie zieht es
sogar vor. Sie sitzt still und sieht gleichgiltig
zu dem entgegengekehrten Fenster auf die vorbeiflie-
gende, in den gelben Nachmittagschimmer der
October Sonne getauchte Landschaft hinaus. Wie
sie so zweck- und absichtslos hinausblickt, fällt
plötzlich die Prophezeiung ihr wieder ein — die
lästige, thörichte, unvergeßliche Prophezeiung;
Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer
wird.

Al' ihre Bemühungen sie zu bannen, blei-
ben für diesmal fruchtlos. Es summt und brummt
ihr den ganzen Weg hindurch, wie von unsicht-

Sitzung des Reichstags erscheint die Angabe, daß der Entwurf der Anwaltsordnung noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags werde eingebracht werden, wenig glaubwürdig. Ferner war in offizieller Weise angedeutet worden, daß der Entwurf die von der Rechtsjustizkommission in dem Titel von der Rechtsanwaltschaft niedergelegten Bestimmungen in der Mehrzahl adoptirt habe. Wäre dies wirklich der Fall, so hätte wohl der Kommissar des Bundesraths, v. Amsberg nicht ermangelt, dies ausdrücklich und in amtlicher, unwiderruflicher Weise zu erklären. Wir müssen daher annehmen, daß der bezügliche Beschluß des Reichstags auch in dritter Lesung wohl kaum torrigirt werden dürfte.

— Heute Mittag 1 Uhr hat ein Minister-rath unter dem Vorsitze des Fürsten Reichskanzler stattgefunden.

— Die Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen im deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats October 1876 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendes Ergebnis geliefert: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 193,284,936 *M.* (+ 2,284,809 *M.*), Wechselstempelsteuer 5,721,917 *M.* (— 320,059 *M.*), Post- und Telegraphenverwaltung 95,382,407 *M.* (+ 2,192,997 *M.*), Reichseisenbahn-Verwaltung 25,952,176 *M.* (+ 395,133 *M.*). Die Einnahme des laufenden Jahres der Reichseisenbahnverwaltung ist nach provisorischen Ermittlungen, diejenige des Vorjahres nach den definitiven Feststellungen angegeben.

— Offiziell wird betont, daß der Mittheilung über eine dem Bundesrathe gemachte Vorlage wegen Abänderung einiger Reichswahlbezirke von mehreren Blättern eine höhere Bedeutung beigelegt worden sei, als dieselbe thatsächlich besitzt. Es handelt sich keineswegs um eine umfassende Revision der Reichswahlbezirke, sondern nur um vereinzelte Aenderungen, deren Bedürfnis sich in dringender Weise geltend gemacht hat.

— Malchin 25. November. Ueber die Vorlage betr. die Herstellung der durch die Reichsgefeßgebung für die Justiz erforderlich werdenden Gebäude und die Deckung der dadurch entstehenden Kosten gehen die Ansichten der Landschaft und der Ritterschaft auseinander. Beide Stände haben von dem Rechte der itio in partes Gebrauch gemacht und wird daher jeder Stand für sich über die Vorlage beschließen. Die Landschaft verlangt die Beschlußfassung über die Vorlage zu verschieben, während die Ritterschaft für die Vorlage ist und ein Eingehen auf dieselbe, sowie die Bewilligung eines Voluntariums befürwortet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. November. Vom Abgeordnetenhaus wurden heute sämtliche bezüglich der Reform der Verwaltung vom Ausschuss gestellten Anträge, wie auch die Amendements dazu abgelehnt. Am Montag soll eine Konferenz der Verfassungstreuen Abgeordneten stattfinden, zu welcher auch die Minister zu erscheinen zugesagt haben. — Wegen der Vorgänge im Hafen von Kiel hat sich die türkische Regierung nachträglich entschuldigt, dieselben beruhten auf einem Mißverständnisse u. bittet sie schließlich um die Erlaubnis von dort ferner fränke und verwundete Soldaten forttransportiren zu dürfen.

— 25. November. Marquis von Salis-bury konferirte heute mit dem Grafen Andrassy und wurde Ersterer nächst dem vom Kaiser empfangen und nahm dann an der Hofafel Theil. Seine Abreise erfolgt am Montag über Triest.

Salon des Landhauses hinab. Er ist leer — schläfrige Stille herrscht überall. Sie läßt sich in einen Sehnstufel sinken, der vor dem offenen Fenster steht, und sieht gleichgiltig hinaus. Rubinfarbene, purpurne und goldene geht die Sonne am strahlenden Horizonte unter — die gelbliche See umspielt die silberglänzenden Sandufer — das alte Schloß Carnarvon leuchtet und glüht in der regenbogenartigen Beleuchtung wie ein Feenpalast.

Es ist unbeschreiblich schön, unbeschreiblich einschläfernd und langweilig. Bei diesem Gedanken senken ihre schweren Augenlider sich und fallen zu, ihr Haupt sinkt zurück und Edith fällt in tiefen Schlaf.

In tiefen Schlaf, und eine Meile weiter wandelt Sir Victor Catheron auf einem Streifen röhlichen Sandes dahin, während die See zu seinen Füßen dahinströmt, die Vögel in den Zweigen singen und weit und breit keine Menschenseele zu sehen ist. Er raucht die Vornit-tagseigarre nicht. Er gleicht, wie er da auf und niedererschreitet, einem flüchtigen Bedlamiten. Sein Hut ist tief in die Augen gedrückt, die Brauen sind aufeinander gepreßt, die Hände geballt.

Endlich bleibt er stehen und sieht mit dem Blick des Grauens und tiefster Verzweiflung hinaus, als die rothe Gluth, die sich über Meer und Himmel breitet, und mit diesem Blick sinkt er plötzlich wie überwältigt, auf seine Kniee nieder und er hebt die verschlungenen Hände zu dem flammenden Himmel. Ein Gebet voll stürmischer verzweiflungsvoller Gluth entströmt seinen Lippen. Die schlummernde See, die zwitschernden Vögel, das raschelnde Laub und Er, der alles Das geschaffen, nur sie hören es. Dann fällt er auf sein Gesicht und liegt wie ein Stein da.

Ist er wahnsinnig? Sicher ist, daß kein Mensch mit gesunden Sinnen je so handelte, so

— Wie hergemeldet wird, bereut die türkische Regierung Konstantinopel für die Konferenz gewählt zu haben, da sie fürchtet, Ignatieff könne nun vorweg, wenn er die russischen Forderungen nicht durchsetze, mit der Abreise von Konstantinopel drohen und damit die übrigen Mitglieder einschüchtern.

Wien, 25. November. Marquis von Salis-bury hat sich bei den hiesigen Unterhandlungen dahin verwahrt, daß England als Gegner im Prinzip bei der Konferenz erscheine. Wenn Ausland seine Forderungen so formulire, daß die geforderten Garantien den Rechten der christlichen Unterthanen Genüge leisten ohne die Souveränität der Pforte aufzuheben, so werde England gern pactiren. Dabei könnten die Mächte immerhin bei den neuen Einrichtungen an Ort und Stelle mitwirken. — Nur die Güte der Karl-Ludwigsbahn haben Anstoß an die correspondirenden Personenzüge der Döbbaer Bahn; der übrige Verkehr darin bleibt eingestellt.

Kajusa, 24. November. Die Mitglieder der Demarkationskommission haben ihre Reise zur Besichtigung der Hauptpunkte der Linie auf übermorgen festgesetzt und hoffen ihre Arbeiten binnen wenigen Tagen definitiv zu Ende zu führen. (W. L. B.)

Lemberg, 24. November. Auf der Eisenbahnstrecke Podwoloczyska-Döbba ist bis auf Weiteres der Personenverkehr eingestellt. (W. L. B.)

Frankreich. Paris, 24. November. Der Rücktritt des Ministers und Conseilpräsidenten Dufaure wird, wie es nun heißt, eine vollständige Umgestaltung des Ministeriums herbeiführen. Man nennt jetzt den Herzog von Audifret-Pasquier als Justizminister und Conseilpräsidenten, Jules Simon als Unterrichtsminister, Germain als Finanzminister, St. Vallier für das auswärtige und Renault für das Innere. Nur der Kriegsminister Berthaut würde bleiben. — Im Senat erhielt heute Chenebong mit 147 Stimmen die Majorität und ist zum lebenslänglichen Senator gewählt. Er ist Monarchist.

Versailles 25. Novbr. Die Deputirten-kammer nahm das erste, 2. und 3. Kapitel des Budgets für das Kultusministerium unter Verwerfung der Amendements, durch welche dieses Budget überhaupt abgeschafft werden sollte, unverändert an, nachdem Dufaure für dasselbe eindringlich das Wort ergriffen und ausgesprochen hatte, die Regierung halte eben so fest an der Religion wie an der republikanischen Staatsverfassung.

— Der Senat hat im weiteren Verlaufe seiner Sitzung im dritten Wahlgange den General-Prokurator Renouard zum lebenslänglichen Senator gewählt und sich alsdann bis zum Dienstag vertagt.

Holland. Haag, 24. November. Die zweite Kammer hat heute die Münzgezevorlagen angenommen. Nach denselben ist für die Niederlande provisorisch die Doppelmährung beibehalten und dem Finanzminister die Befugnis verliehen, nach Umständen Silber zu verkaufen und Gold anzukaufen. Für Holländisch-Indien wird die Silber- und Goldwährung eingeführt (die Goldmünzen bestehen lediglich aus Zehnguldenstücken), die Regierung von Holländisch-Indien hat aber nicht das Recht zum Verkauf von Silber, kann jedoch die Zulassung von ausländischen tarirten Münzen beschränken.

Großbritannien. London, 25. November. In politischen Kreisen verlautet, daß Rußland auf der Konferenz bei dem Vorschlage der Okkupation der Landestheile, denen unter der Garantie Europas Selbstverwaltung geschaffen werden soll, die Modalitäten dieser Okkupation bestimmt formuliren werde und einige Bestimmungen, welche für die Besetzung Syriens durch Frankreich im Jahre 1860 festgesetzt waren, zu adoptiren nicht abgeneigt sei.

Italien. Rom, 23. November. Die Abwesenheit von der Kronisung des Herrn Minghetti, Lanza und Sella ist von Allen bemerkt worden. Die „Lombardia“ bringt folgende Notiz: „Das italienische Ministerium ist benachrichtigt worden, daß die deutschen Sozialisten im Einverständniß mit einer nunmehr zur Unmacht verdamnten Partei in Italien, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten möchte, beschloffen haben, demnächst in Mailand einen unversessenen Sozialistenkongress zu halten, an dem alle diejenigen Theil nehmen werden, die in Europa extremen Theorien über das Eigenthum anhängen. Wir sind sicher, daß die Regierung beschloffen hat, den Zusammentritt des Kongresses um jeden Preis zu verhindern. — Der deutsche Botschafter v. Rüdell hat Sonntag Abend Richard Wagner zu Ehren eine musikalische Soirée gegeben. Viele Damen des diplomatischen Korps, aus der römischen Gesellschaft und vom Hofe waren erschienen. Nach dem Konzert war Empfang in den Sälen der Botschaft.

— Rom, 24. November. Die Vertreter Frankreichs auf der Konferenz in Konstantinopel haben sich heute in Brindisi an Bord des Avisodampfers „Desaix“ nach Konstantinopel eingeschifft. — Der Herzog von Galliera ist heute gestorben.

— Rom, 25. November. Die russische Escadre hat Neapel verlassen; der Ort, wohin sie sich begibt, ist nicht bekannt. Die russische Korvette „Alcedo“ ist von Spezzia nach Genua abgegangen.

Rußland. Zu der am Sonnabend bekannt gegebenen Depesche von Petersburg in Betreff Erlegung der Zölle in Gold u. bemerkt die „Nat. Ztg.“ es sei aus derselben noch nicht zu ersehen, in wie weit in dieser Neuordnung eine Erhöhung der Zölle enthalten ist, ob insbesondere die Goldzahlung nach dem Nominalwerth oder nach dem Tagescourse gefordert wird. Allein viele vorausgegangene Belpredungen in der russischen Presse lassen darauf schließen, daß wirklich eine Zollerhöhung beabsichtigt sei, und zwar nach Berechnungen in der russischen Presse um 25 bis 30 pSt. Wir haben unsererseits auf diese den deutschen Handel schwer schädigende Anordnung bereits mehrfach im Voraus hingewiesen und können hier nur wiederholen, daß diese Maßregel eine für Deutschland höchlichst verlegende ist.

— Petersburg, 25. November. Die Subskription auf die am 18. d. Mts. ausgeschriebene vierte Emission 5prozentiger Bankbills im Betrage von 100 Millionen Rubeln ist allein von Petersburg und Moskau überzeichnet. Der Betrag der Zeichnungen bei den Provinzialstellen liegt noch nicht vor.

— Nach der neuesten Bilanz der Staatsbank betragen die Metallreserven 149,000,000 Rubel, die Fonds 31,500,000 Rbl. u. die im Umlauf befindlichen Creditheine 735,000,000 Rubel.

Türkei. Konstantinopel, 23. Novbr. Der Präsident der nach Bulgarien entsendeten außerordentlichen Kommission, Saidoulah Bey, hat der Pforte angezeigt, daß in den eingekerkerten Dörfern der Bezirke Philippopolis und Bazarisk bis jetzt 957 Gebäude wieder aufgebaut worden seien und weitere 810 Wohnungen sich im Aufbau befänden. Die Kommission habe außerdem die erforderlichen Maßregeln ergriffen, damit die Bedürftigen mit allem Nothwendigen versehen würden. Es seien Teppiche, Decken und Mundvorräthe an diejenigen Personen vertheilt worden,

ihre Hände, ihr Haar, ihr Gewand.

Sein verzweiflungsvoller Blick brennt ihr in's Gesicht — das mesmerische Leuchten stört sie. Sie murmelt etwas und bewegt sich unruhig im Schlafe. In einem Augenblick ist er, auf den Füßen, im nächsten zur Thüre und zum Hause hinaus, im Dritten nehmen die Schatten des dämmernden Abends ihn auf, und er ist fort.

Eine Stunde darauf passirte ein Eisenbahnzug auf dem Wege nach London Dorf Carnarvon. Nur ein Passagier wartet auf dem Bahnhofe — ein Passagier, welcher einen leeren Waggon erster Klasse bestiegt und verschwindet. Dann braust der Zug pfeifend weiter und mit ihm der Bräutigam Sir Victor Catheron.

26. Kapitel

Der letzte rothe Strahl der untergehenden Sonne war erloschen, der gelbliche Mond schien klar über Land und Meer, ehe Edith — ein Rächeln auf den Lippen — aus einem Traume von Charley erwachte.

So geh' doch weg, laß das Necken.

Sie murmelte, halb lächelnd, halb schmolend, die Worte die sie ihm wohl hundert Mal zugerufen. Sie war wieder in Sandhyppoint, er neben ihr — ganz wie in jenen Tagen, die dahin waren für immer. Dann erwachte sie und sah das klar hereinströmende Mondlicht, sie hörte das leise Klüstern des Abendwindes,achte schläfrige Plätschern des Meeres an den Strand und begann sich behebend und erschreckend, daß sie Sir Victor Catherons Gattin war. Seine Gattin! Dies war ihr Hochzeitstag — selbst im Traume dürfe Charley ihr nunmehr nicht nahen.

Sie erhob sich, vom Schlafe in der Abendluft ein wenig durchkältet, und schauderte theils in Folge dieser Kälte, theils in Folge eines

Gefühls, auf welches sie nicht näher eingehen mochte. Der Traum und das Ziel ihres Lebens waren zur vollkommensten Thatsache geworden. Sie Edith Darrell war „Mylady“ — die Gattin eines Barons. In schimmernder Pracht lag das Bild ihrer Zukunft vor ihr und doch hing ihr Herz ihr bleischwer im Busen. In dieser Stunde fürchtete sie sich selber — fürchtete sie ihn.

Aber wo war er?

Sie warf einen Blick durch das Zimmer, das halb in Schatten, halb in glänzendes Mondlicht gehüllt war. Nein, er war nicht da. War er von seinem Spaziergang zurückgekehrt? Sie nahm ihre Uhr heraus, Ein Viertel auf Sieben, — gewiß war er bereits zurück. Er erwartete sie ohne Zweifel, mit Ungeduld seines Dinners harrend, in dem Speisesaal. Sie würde eine kleine Aenderung in ihrer Toilette vornehmen und ihn dort auffuchen.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer hinauf und zündete selbst die Kerzen an. Dann glättete sie ihr in Unordnung gerathenes Haar, fügte eine Bandschleife, sowie einige kleine Schmuckgegenstände hinzu und ging in den Salon zurück. Der Brief an sie lag unbemerkt im Schatten. Sie setzte sich und schellte. Jamison der Diener, er schien.

Ist Sir Victor von seinem Spaziergange zurückgekehrt, Jamison? Ist er im Speisesaale?

Mr. Jamison's wohlgeschulte Augen sahen mit Verwunderung auf die Sprecherin, dann in dem Zimmer um sich. Seine hölzerne Physiognomie war die überraschte Einsalt selbst.

Sir Victor, Mylady. Ich — ich dachte, Sir Victor wäre hier, Mylady.

Sir Victor war seit einer halben Stunde nach unserer Ankunft nicht hier. Er ging, wie Ihr sehr wohl wißt, um einen Spaziergang zu machen. Ich frage Euch, ob er zurück ist.

(Fortsetzung folgt.)

welche derselben ermangelten. Den Landeuten seien Geräthe zum Ackerbau geliefert und Vorräthe an Geld gewährt worden.

Belgrad, 22. November. Die gesammten serbischen Truppen werden an die Drina dirigirt, um später gegen Bosnien zu operiren. Dem neuen Befehlshaber, dem russischen General Semitsa, soll als Generalstabschef Oberst Leschjanin an die Seite gestellt werden. Das zur Operation in Serbien bestimmte russische Korps, dessen Stärke auf 30,000 Mann angegeben wird, soll über Kladovo kommen, zu welchem Zwecke der rumänische Brückentrain in Turno-Severin bereit liegt. Eine große Abtheilung Kosaken, gleichsam als Avantgarde der russischen Armee, wird in Belgrad erwartet. Alle Kasernen werden für die Ankömmlinge eingerichtet, während die hier befindlichen serbischen Truppen in Privathäusern einquartiert werden. Schernajeff dürfte schwerlich ein höheres Kommando erhalten.

Provinzielles.

Marlenwerder, 24. November. Bazar. Zu dem gestern zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen veranstalteten Bazar hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der große Saal der Ressource zur Einigkeit kaum die Menge der Einlaßbegehrenden zu fassen vermochte. Die Verkaufsstellen boten in geschmackvollem Arrangement eine reiche Auswahl dem gewöhnlichen als auch dem verfeinerten Lebensgebrauch dienender Gegenstände dar, wurden aber bald zum größten Theil und durch die zum Schluß stattgehabte Verloofung vollends geräumt. Die Einnahme beläuft sich, wie wir hören, auf etwa 2400 *M.* (N. B. M.)

Danzig 25. November. In der am Montag hier abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der westpreussischen Provinzial-Landtags-Fraktion in Angelegenheiten der Provinzialtheilung wurde beschloffen, bei dem Minister des Innern durch eine Denkschrift den Antrag zu stellen, derselbe möge dem nächsten Landtage ein die Trennung Westpreußens von Ostpreußens bezweifelndes Geleß vorlegen. Wie wir hören, ist die betreffende Denkschrift nunmehr dem Herrn Minister eingereicht. (D. Z.)

Stallupönen 24. November. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Errichtung einer Realschule 1. Ordnung in Stallupönen beschloffen.

Diesko. Ein entseßliches Verbrechen dringt aus dem nahen Polen zu uns herüber. Zwischen den Städten Suwalki u. Kalwarie liegt in der Nähe der erstgenannten Stadt ein sehr frequenter Krug. Der Gastwirth erhielt in diesen Tagen eine Zahlung von 5000 Rubel, die er aber sogleich nach Suwalki auf eine Bank brachte. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag erschienen nun drei Männer am Fenster u. baten um Einlaß. Als der Gastwirth öffnete, erhielt er sogleich einen derben Hieb über den Kopf, daß er zu Boden sank. Die Mörder waren aber seiner nicht sicher und ein Revolverbeschuß machte seinem Leben ein Ende. Darauf drangen die Mörder in die Stube. Hier waren noch die Frau, eine erwachsene Tochter und eine alte Schwiegermutter. Die Räuber saßen der Frau eine Pistole auf die Brust und verlangten die 5000 Rubel. Da sie aber nur 100 Rubel zeigen konnte, so wurde auch sie langsam zu Tode gemartert. Die Tochter wollte die Mutter retten und erhielt einen Säbelhieb über einen Arm, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Schwiegermutter versteckte sich. Nachdem die Mörder, die alle Karven hatten, das Beste ge-

haben, auf welches sie nicht näher eingehen mochte. Der Traum und das Ziel ihres Lebens waren zur vollkommensten Thatsache geworden. Sie Edith Darrell war „Mylady“ — die Gattin eines Barons. In schimmernder Pracht lag das Bild ihrer Zukunft vor ihr und doch hing ihr Herz ihr bleischwer im Busen. In dieser Stunde fürchtete sie sich selber — fürchtete sie ihn.

Aber wo war er?

Sie warf einen Blick durch das Zimmer, das halb in Schatten, halb in glänzendes Mondlicht gehüllt war. Nein, er war nicht da. War er von seinem Spaziergang zurückgekehrt? Sie nahm ihre Uhr heraus, Ein Viertel auf Sieben, — gewiß war er bereits zurück. Er erwartete sie ohne Zweifel, mit Ungeduld seines Dinners harrend, in dem Speisesaal. Sie würde eine kleine Aenderung in ihrer Toilette vornehmen und ihn dort auffuchen.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer hinauf und zündete selbst die Kerzen an. Dann glättete sie ihr in Unordnung gerathenes Haar, fügte eine Bandschleife, sowie einige kleine Schmuckgegenstände hinzu und ging in den Salon zurück. Der Brief an sie lag unbemerkt im Schatten. Sie setzte sich und schellte. Jamison der Diener, er schien.

Ist Sir Victor von seinem Spaziergange zurückgekehrt, Jamison? Ist er im Speisesaale?

Mr. Jamison's wohlgeschulte Augen sahen mit Verwunderung auf die Sprecherin, dann in dem Zimmer um sich. Seine hölzerne Physiognomie war die überraschte Einsalt selbst.

Sir Victor, Mylady. Ich — ich dachte, Sir Victor wäre hier, Mylady.

Sir Victor war seit einer halben Stunde nach unserer Ankunft nicht hier. Er ging, wie Ihr sehr wohl wißt, um einen Spaziergang zu machen. Ich frage Euch, ob er zurück ist.

(Fortsetzung folgt.)

raubt, suchten sie das Beste. Als Alles still geworden, kam die alte Frau hervor, lief ins Dorf und machte Lärm. Die Nachbarn eilen herbei und fanden das schreckliche Verbrechen. Ein herbeigeholter Arzt rettete die Tochter vom Verbluten, während die Mutter aufgegeben ist. Die Schwiegermutter will nun an der Sprache einen nahen Waldweg erkannt haben, der bereits verhaftet ist. Einige der geraubten Sachen, den besagten Säbel, hat man bei ihm gefunden. Er will Alles von einem Unbekannten erhalten haben. Nun, die Kante wird ihn wohl zum vollen Geständnis und zur Rennung der beiden anderen Mörder bringen. Sibirien wird um drei Bewohner bald reicher werden.

(R. G. B.)
Posen 25. November. Der Chefredacteur des „Kurier Pognanski“, Geistliche Kantate, erschien gestern vor dem Untersuchungsrichter in der bekannten Angelegenheit der Bromber Oberpostdirection. Da er die Zeugnisaussage verweigerte, verurtheilte ihn der Richter zu einer Geldstrafe von 100 Mk., und stellte ihm auch gleichzeitig weitere Zwangsmassregeln in Aussicht. Eine Stunde später erhielt er schon die Vorladung zu einem neuen Termine auf den 27. d. M. mit der Androhung, daß wenn er auch diesmal die Aussage verweigern sollte, er zu einer Strafe von 300 Mk. verurtheilt werden würde.

(P. D. S.)
In Culm ist, nachdem bereits vor einem Jahre den Lehrern des Gymnasiums der Besuch der Theateraufführungen des polnischen Vereins verboten worden, dies Verbot nun auch an die Schüler durch den Director der Anstalt erfolgt.

Locales.

Kirchliche Wahlen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche an den Erneuerungswahlen für die Kirchen-Gemeinde-Mittheilungen und Vertretungen, die am 7. Januar 1877 theilnehmen und Stimmrecht haben wollen, bis spätestens Donnerstag, den 30. November, bei den betreffenden Ämtern ihre Meldungen als Gemeindeglieder abzugeben haben; insbesondere gilt dies für die Staats- und Reichsbeamten, welche nur jetzt noch das Recht haben, die Gemeinde, zu welcher sie gehören wollen, ohne Rücksicht auf die Lage ihrer Wohnung zu wählen, die aber, wenn sie jetzt von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, vom Januar 1877 an der Gemeinde zugerechnet werden, in deren Bezirk sie wohnen. Da in der Zeit der nächsten Wahlperiode sehr wichtige Fragen, z. B. über die Zahlung von Kirchensteuern, auch hier wohl zur Vorlage und Entscheidung kommen müssen, liegt es im Interesse jedes Einzelnen, nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß die Wahlen seinen Wünschen gemäß ausfallen.

Prämierung. Nach einem Bericht des vom Professor Samet zu Paris herausgegebenen „L'agriculteur“ ist dem Gutsbesitzer Emil Hilbert zu Maciejewo im Kreise Thorn auf dem unlängst zu Paris abgehaltenen Congreß der französischen Seiden- und Wollzüchter die höchste decorative Auszeichnung durch Verleihung der „Abeille d'honneur d'or“ (goldene Ehrenbiene) und die gleichzeitige Ehrenmitgliedschaft dieser Gesellschaft zuerkannt worden. Vor zwei Jahren hatte Herr Hilbert von derselben Gesellschaft bereits die „goldene Medaille 1. Klasse“ erhalten.

Reichstagswahl. Zur einer vorläufigen Besprechung über die nächsten Wahlen zum deutschen Reichstage waren Montag d. 27. einige Herren aus Stadt und Kreis Culm hier eingetroffen. Zu der auf Anlaß der Culmer Anmeldung eingeladenen Vorversammlung waren 10 Herren aus Stadt und Kreis Culm, 18 aus Stadt und Kreis Thorn erschienen. Es wurden von verschiedenen Seiten Candidaten — im Ganzen 5 — vorgeschlagen, nach eingehender Erörterung vereinigten sich alle Stimmen dahin, in erster Linie Hr. Commerzienrath Theodor Bischoff in Danzig den Wählern des Wahlkreises Thorn-Culm als Reichstagsabgeordneten in Vorschlag zu bringen, und wurde dieser Beschluß Hr. B. telegraphisch an-

gezeigt. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag d. 10. Decbr. in Culm eine allgemeine Versammlung der beiden Kreise einzuberufen. Die Candidatur ist von Hr. E. B. bereits durch Depesche angenommen.

Hoffmann-Concert. Ueber die Pianistin Fräulein Anna Kille entnehmen wir einem aus Leipzig und zugewandenen Bericht Folgendes: „Ein seltenes, vielversprechendes Künstler-Talent, welches seine Laufbahn unter glänzenden Auspicien begonnen hat, ist die Pianistin Anna Kille, welche sich den Schwestern Wied, der Krebs, Menter, Mehlis, Esipoff und anderen Clavier-Virtuosinnen würdig anreicht. Sie hat sich bei dem Leipziger kunstsinigen Publikum durch mehrfache gediegene Leistungen in Gewandhaus- und Euterpe-Concerten vorthellhaft eingeführt und von der Kritik die ermutigendste Beurtheilung erfahren. Die junge Dame ist eine Tochter des musikalischen Böhmerlandes und am 20. April 1855 in Melnik geboren. Die musikalische Begabung des Kindes trat schon sehr früh zu Tage und, kaum 6 Jahre alt, erhielt Anna den ersten Unterricht in dem Musik-Institut des Herrn Gustav Langhaus in Regensburg, welcher ihre Ausbildung bis zum 14. Jahre leitete. Hierauf wurde sie zu weiteren Studien dem hiesigen Conservatorium der Musik auf 3 Jahre übergeben, während welcher Zeit Moscheles, Benzel, D. Paul und Keimede ihre Lehrer waren. Nachdem sie in Leipzig die Feuerprobe der Deffentlichkeit bestanden, spielte Fräulein Kille in Prag, Constanz, Zürich, Basel, St. Gallen, Aarau und Schaffhausen; 1873-74 trat sie auf dem klassischen Boden des Leipziger Gewandhauses auf. Hier und auf Kunstreisen erntete Fräulein K. reichen Beifall, ließ sich jedoch dadurch nicht zur Selbstüberhebung verleiten, sondern arbeitete mit eifernem Fleiße an ihrer weiteren Ausbildung. Seit sie das Conservatorium verlassen, hat ihr Spiel, von den Fesseln der Schule sich befreiend, an brillanter Fertigkeit und Sicherheit, sowie an Selbstständigkeit des Vortrages ungemein gewonnen. Eine noch höhere Stufe erreichte sie, nachdem ihr sehnlichster Wunsch sich erfüllt und der Altmeister des Pianospieles, Franz Liszt, sie zur Schülerin angenommen, eine Ehre, die nur wenigen Auserwählten zu Theil wird. Erst im März d. J. veranstaltete sie in Rom ein Concert, das unter dem Protectorate der Gräfin Wimpffen, der Gemahlin des österreichischen Botschafters, im Palais Caffarelli, dem deutschen Botschaftshotel, stattfand. Dieses Concert wurde von italienischen Blättern als ein Ereigniß der Saison bezeichnet und die jugendliche Künstlerin, die eine Beethoven'sche Sonate, Compositionen von Schubert, Schumann, Senfolt, Chopin, Mendelssohn, Rubinstein und Liszt vortrug, feierte einen wahren Triumph.“

Literarisches. „Illustrirtes Handelslexikon.“ Die Lieferungen sind nunmehr bis zur 40. zur Versendung Seitens der Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig gelangt. Während wir bis zum 35. Lieferung früher bereit, soweit es jedesmal vorgeschritten, nacheinander den Inhalt des Werkes kurz überichtlich angegeben haben, berichten wir, daß Lieferung 36. den wichtigen Artikel „Eisen“ zu Ende führt, dann „Eisenbahnen“ sehr umfänglich bis in die Lieferung 38. hinüberführt und 39 und 40 endlich bis „Firma“ weiter gelangen. An Bildtafeln sind ihnen beigegeben „Wappen des deutschen Reichs, Kaisertrone, Münzen, Marken“ — „Reisen in den Cordilleren“ — „Fabrik der Leinwanddrähte für das atlantische Kabel von Webster u. Horsfall in Birmingham“ — neben einer großen Zahl in den Text gedruckter bildlicher Veranschaulichungen. Auch in diesen Lieferungen ist das Werk Jedem „wichtigeren Dinge, für welches der Leser nur irgend Anspruch auf Ausführlichkeit machen kann, gerecht geworden und entspricht dankenswerth dem Bissentriebe mit Gründlichkeit. Das verhältnismäßig billige Werk — die Lieferung nur 50. 3. kostend, sollte von Rechts wegen sich in jeder Bibliothek eines jungen Kaufmanns fürnehmlich vorfinden.

Hobriß's Wanderungen durch die Länder- und Völkerrunde, Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold, werden von „Der Di-

tor“ (Organ des deutschen Humboldt-Vereins) einer eingehenden Besprechung unterzogen, das Streben von Verfasser und Verleger, dem Volke einen wahren Hauschat zu verschaffen, ein edles genannt und eine Mahnung namentlich an die Bibliotheken der Fortbildungs-Vereine gerichtet, sich bei der Subskription zu betheiligen.

Aber nicht nur „Die Natur“ hat diese Wanderungen, von denen uns nunmehr 15 Bände vorliegen, mit Freuden begrüßt, sondern auch sämtliche Schulzeitungen und sonstigen Fachblätter; nur günstige Kritiken über das wirklich verdienstvolle Unternehmen sind uns zu Gesicht gekommen, so schreibt die Europa:

„Wir haben in unserer Literatur allerdings eine nicht unbedeutende Anzahl von Sammelwerken, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, dem Volke die Bekanntschaft mit dem Naturleben der Erde wie mit dem Kulturleben der Völker zu vermitteln; aber keines dürfte in so umfassender und praktischer Weise wie das vorliegende diesem Zwecke entsprechen. Theils in kürzeren, stiftigenhaft gezeichneten Entwürfen, meistens aber in sorgfältig ausgeführten Bildern, bringt dasselbe landschaftliche Bilder aus der Pflanzen- und Thierwelt, Schilderungen aus dem Völkern und Reise- und Jagderlebnisse. Der Verfasser weiß die Sache richtig anzufassen; der Takt und der Geschmack, welchen er bei der Auswahl resp. Bearbeitung der einzelnen Stützen befolgt, sind durchaus anerkennenswerth. Der volkstümliche Ton ist glücklich gewahrt, und so darf man denn diese Wanderungen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfehlen, zumal auch ihr beispieles billiger Preis (pro Band nur 1 Mk.) die Anschaffung wesentlich erleichtert.“

Wir können uns dem Gesagten nur anschließen und bemerken, nachdem wir in früheren Nummern d. Ztg. uns bereits über die ersten fünf Bände eingehend ausgesprochen haben, daß der 6. Band Frankreich, der 7. Italien, der 8. die pyrenäische Halbinsel, der 9. Großbritannien u. Irland, der 10. Scandinavien, der 11. Rußland, der 12. die Türkei und Griechenland, der 13. dann endlich Vorderasien, der 14. Iran und Turan und der 15. Indien in ihrer Naturbeschaffenheit in klaren Bildern beschreibt und die Eigenart ihrer Bevölkerung charakterisirt und durch sinnig gewählte Bildwerke unterstützend vor Augen führt, der Leser wie bei den ersten Bänden dem Verfasser gegenüber zu wahren Danke gestimmt wird und das von ihm Gebotene aufrichtig willkommen heißen muß. Die „Wanderungen“ werden nun noch in 10 weiteren Bänden dieses ganze Erdenbild zu Ende führen und damit, wie schon gesagt, ein allen Gebildeten angenehmes und leicht anschaffbares Werk, da der Band nur 1 Mk. kostet, vollenden.

Briefkasten.

Eingefandt.
Der Herr Einsender A. B. hat ganz recht, wenn er über einen Theil der in der derzeitigen Geschäftsannoncen vorkommenden Phrasologie den Stab bricht; Das gebildete Publikum im Allgemeinen schaut die Sache längst nicht anders an. Mit entschieden ausgesprochenem Eigenwillen wird aber von den Inserenten die Befolgung ihrer diesfälligen Vorschriften für den Abdruck und die Mode mitzumachen verlangt. (D. R.)

Preussische Fonds.

Berliner Cours am 25. November.

Consolidirte Anleihe 4 1/2%	103,90 Bz.
d. do. 1876 4%	96,80 Bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	96,50 G.
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	93,50 Bz.
Preussische Pfandbriefe 3 1/2%	83,50 Bz.
do. do. 4%	94,30 G.
do. do. 4 1/2%	101,50 Bz.
Pommersche do. 3 1/2%	82,20 G.
do. do. 4%	93,50 Bz.
do. do. 4 1/2%	102,00 Bz.
Possensche neue do. 4%	93,80 G.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	82,00 G.

do. do. 4%	93,20 Bz.
do. do. 4 1/2%	100,90 Bz.
do. do. II. Serie 5%	105,00 Bz.
do. do. 4 1/2%	—
do. Neulandsch. 4%	— II. 92,70
do. do. 4 1/2%	100,60 II. 100,10
Pommersche Rentenbriefe 4%	94,75 Bz.
Possensche do. 4%	94,80 G.
Preussische do. 4%	94,70 Bz.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 25. November. (C. Mugdan.)
Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk., gelber 17,20—19,40—20,50 Mk. per 100 Kilo. — Roggen sächsischer 16,30—17,30—18,40 Mk., galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,50—14,30—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk. pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapsluchsen schles. 7,40—7,60 Mk. per 50 Kilo.

Börsen-Depesche

der Thorer Zeitung.
Berlin, den 27. November 1876.

25/11.76.

Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	246	249—90
Warschau 8 Tage	245—65	245—40
Poln. Pfandbr. 5%	68	68
Poln. Liquidationsbriefe	59—20	58—60
Westpreuss. do. 4%	93—20	93—20
Westpreuss. do. 4 1/2%	100—80	100—90
Possener do. neue 4%	93—75	93—80
Oestr. Banknoten	161—50	161—25
Disconto Command. Anth.	108	108
Weizen, geiber:		
Novbr.-Dezb.	216	215
April-Mai	223—50	222
Roggen:		
loco	161	161
Novbr.-Dezb.	161—50	161—50
Dezb.-Jan.	162	161—50
April-Mai	170	169—50
Rübböl.		
Novbr.-Dezb.	74—40	74—10
April-Mai	76	75—50
Spiritus:		
loco	56—70	55—50
Novbr.-Dezb.	57—10	56
April-Mai	59—70	58—90
Reichs-Bank-Diskont	4 1/2	
Lombardzinsfuss	5 1/2	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

25. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Witter.
10 Uhr A.	338,74	— 0,9	D2	bd.
26. Novbr.				
6 Uhr M.	338,26	— 3,4	SD2	bt.
2 Uhr N.	337,45	— 0,4	SD2	bt.
10 Uhr A.	336,47	— 3,6	SD2	bt.
27. Novbr.				
6 Uhr M.	335,17	— 3,4	SD2	m.
2 Uhr N.	334,17	— 0,4	SD2	bt.

Wasserstand den 26. November. — Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 27. November 1 Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In ganz Mitteleuropa ist das Barometer gefallen, am stärksten auf dem Canal, woselbst ein von starken oder stürmischen Winden umgebenes Minimum sich zeigt. Die südöstliche Luftströmung über Norddeutschland und der Nordsee dauert fort, doch hat die Temperatur daselbst und in Nordfrankreich bedeutend zugenommen. In Lappland ist mit rasch steigendem Barometer das Thauwetter wieder starkem Frost gewichen. Für Deutschland scheint die ruhige kalte Witterung dieser Woche ihr Ende zu erreichen.

Hamburg, 25. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Insertate.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Moritz Hirsch findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Culmerstr. 333, statt.
Thorn, den 28. November 1876.

Der Vorstand.
des israelitischen Kranken-, Berpflegung- und Beerdigungs-Vereins.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann Moritz Hirsch, im Alter von 71 Jahren, welches wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Thorn, den 26. Novbr. 1876.
Die Hinterbliebenen.

Mittwoch, den 29. Novbr. cr.
Nachmittags 2 Uhr,
findet auf der Eisenbahn des Grümmh. lentesches großes

Militair-Concert
statt; ausgeführt von der Capelle des hiesigen 61. Infanterie-Regiments. Für warme Getränke etc. ist bestens gesorgt. Entree für Erwachsene 25 Pf für Kinder 15 Pf.
Wozu ergebenst einlabet
F. Szymanski.

Kaufmännischer Verein.

Der für Dienstag, den 28. d. Mts. annoncirt

Vortrag
des Herrn Bankvorsteher Eich findet erst

Mittwoch, den 29. d. M.
Abends 8 Uhr im

Saale des Schützenhauses

statt.

Der Vorstand.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grüt- und Leberwürstchen
G. Scheda.

Heute Dienstag Abend 6 Uhr frische Grüt- und Leberwürstchen bei

Frohwerk,
Breitestraße Nr. 159.

In Walter Lambeck's Buchhandlung ist vorrätig:

Mentor.

Notizkalender
für Schüler und Schillerinnen
pro 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Handwerker-Verein

Dienstag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Artushofes:

Vortrag
des Herrn Steuerm. Schmidt über die zweite deutsche Nordpol-Expedition 1869/70.

Eintrittspreis für Mitglieder 25 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um schnell damit zu räumen verkaufe sämtliche Artikel bedeutend unter dem Kostenpreise, und bitte ein hochverehrtes Publikum mich zum letzten Male mit Weihnachtseinkäufen gütlich zu unterstützen.

Emilie Wentscher.

Wegen des eingetretenen Frostes habe ich mein Apsel-Pager vom Schiff zum Restaurateur Herrn Hollatz, Weiße-Straße Nr. 72 am Thor verlegt

Schmiede.

Schlesif. Würfelkohlen
empfiehlt billigt

J. Przedecki.
Brückenstr. 20.

Eine Wagen-Laterne ist gestern verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben „Hemplers Hotel.“

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben:

Die

Königl. Preuss. Staatsanwaltschaft

und

Die freie Rede

von

Dr. Josef Kolkmann.

Kgl. Preuss. Kreisrichter.

Preis 75 Pf.

Mein Reisender wird in nächsten Tagen dort eintreffen, um Aufträge auf

Pianos

besonders auch gegen Ratenzahlung direkt entgegenzunehmen. Respektanten bitte ich ihre werthen Adressen sogleich an mich zu überschreiben.

Th. Weidenslaufer.
Pianosortfabrikant.
Berlin NW.

Vorzüglich!
Weizen- und Roggenmehl bei

Carl Spiller.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich eine gute und haltbare

Eisenbahn für Schlittschuhläufer errichtet habe, wozu freundlichst einlade.

A. Barrein, Botanischer Garten.

Olmutzer Käse

offerirt

Carl Spiller.

Schülerstraße 450 sind 3 fette

Schweine zu verkaufen.

100 Arbeiter

werden zum Steingraben auf der Feldmark Weidhof gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Thorn, Bromberger Vorstadt d. 27. Novbr. 1876.

Bauunternehmer Schröder.

Ein zuverlässiges Kindermädchen, welches mit nach außerhalb ziehen will, kann sofort eintreten beim Oberbürgermeister Bollmann.

Ein anst. jung. Mädchen wird als Mitbewohn. gew. Brückenstr. 16, 2 Tr.

Möbl. Zimmer, parterre, zu verm. miethen Al. Gerberstr. 22.

Neustadt 96, Gerechte- u. Gerstenstr. 96, ist vom 1. April n. J. Laden und Wohnung zu vermieten.

Ein möblirt. Zimmer ist Heiligeiststr. 72/73, 2 Tr. nach vorn, zu verm.

Hofmann-Concert.

Donnerstag, den 30. November 1876 Abends 7 1/2 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.

Frau Dr. Peschka-Leutner, Kammersängerin,
Frl. Anna Rilke, Pianistin aus Leipzig,
Herr Dr. Paul Klengel (Violine) Mitglieder der Leipziger Gewand-
haus-Kapelle.
„ Julius Klengel (Cello)

PROGRAMM:

- | | |
|--|-------------|
| 1) Trio (B-dur) für Pianoforte, Violine und Cello | Rubinstein. |
| 2) Arie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte | Mozart. |
| 3) Teufelssong für Violine | Tartini. |
| 4) a. Nocturno (Cis-moll) | Chopin. |
| b. Tarantella d'après Rossini | Liszt. |
| 5) a. Waldgespräch | Schumann. |
| b. Schlaf holdes Kind | R. Wagner. |
| 6) Fantasie über russische Lieder für Cello | Davidoff. |
| 7) Musikalische Bilder aus der Walküre: „Wotans Zorn und Abschied von Brünnhilde (Feuerzauber) für Pianoforte von Wagner | Rubinstein. |
| 8) Bravour-Variationen für Sopran | Proch. |

(Exquisiter Concertflügel von Blüthner für 2000 Mark verkäuflich.)

Billets für nummerirte Plätze à 3 Mark, für nicht nummerirte und Stehplätze à 2 Mark, in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

50 pCt. Ersparniß

(K. 693)

Nicht Amerikan. Kaffeeschrot von Dommerich & Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des Originalpackets à 20 Neuloth ist 20 Pf.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Thorn bei H. Simon.	Labischin bei Mor. Abrahamsohn.
Barischin bei B. Abrahamsohn.	Palosch bei R. S. Samuelson.
Znowraclaw bei L. Handtke.	Znin bei A. Schilling.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir angefangene und fertige

Stickerien.

Vorjährige Muster zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Geschwister Krantz.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten
Gaben zur Versteigerung bitten wir bis
spätestens den 1. Dezember bei Frau
Glückmann (Breite-Str. 2 Treppen)
abgeben zu lassen, auch den Namenzet-
tel daran ja nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Die noch in großer Auswahl zurück-
gebliebenen Bestände an Gold- und
Silberwaaren verkaufe ich fortgesetzt
zu Fabrikpreisen.

Reparaturen schnell und sauber.

Carl Baehr.

Piassava-
Strassen-, Stall- und Tep-
pich-Besen, sowie Bürsten
und Cardätschen, in ausgezeich-
neter Qualität, offerirt den Herren
Großhändlern die Fabrik von
Gebrüder Sauerbier
in Wolgast.
Probirungsreisende gesucht.

Feinste Fischbutter

empfiehlt

Heinrich Netz.

Ein mbl. Zimmer nebst Kab. mit
auch ohne Burschengelag ist sofort
zu vermietb. Gerechtf. 128/29, 1 Tr.

Weihnachts-Ausverkauf

von

J. FABIAN.

1	Parthie Kleiderstoffe Elle	2	Sgr. 6 Pf.
1	"	3	Sgr.
1	"	3	Sgr. 4 Pf.
1	"	3	" 6 "
1	"	4	"
1	"	5	"
1	"	6	"
1	"	6	" 8 "

empfehle ich als besonders billig.

Außerdem habe ich die Preise aller andern am Lager befindlichen
Sachen, als Pelz-Garnituren, Reisebetten, Teppiche, Cachenez, Sammet,
schwarz und coul. Seidenstoffe, Tricotagen, Leinen u. Wäsche, Flanelle
etc. etc. bedeutend herabgesetzt.

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin sw.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig da steht, nicht mit der sogenannten so viel
annoncirten Indiasfaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel,
dem verehrten Publikum hier und außerhalb die erge-
bene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue
Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur
in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist,
sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben
vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um
50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

Garnituren in feinem Plüsch	75 Thlr.
d. in moll. Rip.	45 Thlr.
do. in Seide	100 Thlr.
Indiasfaser-Matrasen 2 Thlr.; Keilissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzenbaune für Neurosen- leidende 1 Thlr.; Eisene Bettstellen von 2 1/2 Thlr. an.	

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.
Illustrirte Preis-Courante completer Ausstattungen
franco und gratis.

In meinem Hause Breitestr. 53 ist eine freundliche Wohnung bestehend
aus 2 Stuben, Küche und Zubehör
aus 2 Stuben, Küche und Zubehör
ist von sofort zu vermietben, zu erfra-
gen, Culmerstraße 310.

Kayserling

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten
deutschen Künftlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und
Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das
Land- und Stadtleben, die bürgerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Lebensweise, das deutsche Dichten
und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen u. Wollen — dies alles wird seine Stelle u. Würdigung finden in
einer kultur- und sittenhistorischen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Brautwerk
u. heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Bierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein,
in Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzubalten,
den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileiden zu reinigen und in
allen Dingen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten; Preis derselben
nur 1 1/2 M.

Vorräthig bei Walter Lambeck in Thorn.

Für jedes Alter

Knabenanzüge wie Paletots

bestückender Facon von guten dauerhaften Stoffen.

Bromberger Kleider-Bazar von

S. Schendel,

Thorn, Breitestr. Nro. 441.